

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
dazu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlförsterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peitzelle.
Bei Wiederholungen entsor.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr 287.

Freitag, den 7. Dezember

1906

Die Landtagswahlergebnisse.

Die am Mittwoch abgehaltenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt 19 Kandidaten des Zentrums, 7 Kandidaten der Volkspartei, 7 Kandidaten der Deutschen Partei, 7 Kandidaten des Bundes der Landwirte und 2 Sozialdemokraten. Es haben 27 Nachwahlen stattgefunden. Der Bauernbund hat zwei Siege, das Zentrum einen Sieg gewonnen, die Volkspartei drei verloren. Die Deutsche Partei hat einen Sieg von der Sozialdemokratie gewonnen.

Unter den Gewählten befinden sich alle bekannten Führer der Parteien, vom Zentrum Gröber und Rembold, vom Bauernbund Schreyf (neugewählt) und Wolf. Die Führer der Volkspartei: Baher, die beiden Paumänner, und Viehsing sind sämtliche gewählt. In etwa 15 Bezirken steht die Volkspartei an ansichtsvoller Stelle für den zweiten Wahlgang.

Kalen: Fehr. v. Böllwarth-Hohenroden (D.) 657, RA. Storz-Heidenheim (B.) 438, RA. Rembold-Call (Z.) 3140, Fischer-Stuttgart (S.) 2021 Stimmen. Gewählt: RA. Rembold.

Bachnang: Fabrikant Käß-Bachnang (B.) 1499, Gutsbesitzer Wegger-Ungeheuerhof (K.B.L.) 2080, Gerber W. Erlenbusch-Bachnang (S.) 1075 Stimmen. Nachwahl.

Balingen: RA. K. Haubmann-Stuttgart (B.) 3826, RA. Kraut-Stuttgart (K.B.L.) 112, Arbeitersekretär Mattutat-Stuttgart (S.) 1990, Gröber (Z.) 527 Stimmen. Gewählt: RA. K. Haubmann.

Besigheim: Kunstmühlbesitzer Schmid-Großingersheim (B.) 2568, Oberamtspfleger Herz-Besigheim (K.B.L.) 1234, Restaurateur Schmann-Stuttgart (S.) 1058 Stimmen. Gewählt: Schmid.

Biberach: Prof. Dr. Hieber-Stuttgart (D.) 155, Bierbrauer Koy-Biberach (B.) 568, Schultheiß Krug-Lauterbach (Z.) 4926, Redakteur Hildenbrand-Stuttgart (S.) 162 Stimmen. Gewählt: Schultheiß Krug.

Blaubeuren: Privatier Raier-Schmiechen (D.) 2141, Fabrikant Rauch-Blaubeuren (B.) 327, Schultheiß Weller-Herrlingen (Z.) 1183, Maler Göhring-Ulm (S.) 175 Stimmen. Gewählt: Raier.

Böblingen: Bezirksgeometer Fuchs-Böblingen (D.) 766, Fabrikant Leibfried-Eindlingen (B.) 2057, Kaufmann Behr-Stuttgart (S.) 1036 Stimmen. Gewählt: Leibfried.

Brackenheim: Staatsrat v. Balz-Stuttgart (D.) 3305, Schneidermeister Hornung-Güglingen (S.) 674 Stimmen. Gewählt: Staatsrat v. Balz.

Calw: Schultheiß Scholl-Unterreichenbach (D.) 923, Bern.-Aktuar Staudenmayer-Calw (B.) 1764, Guts-

pächter Fahrion-Hof Dide (K.B.L.) 1430, Goldarbeiter Oster-Stuttgart (S.) 633 Stimmen. Nachwahl.
Cannstatt: Prof. Weibrecht-Stuttgart (D.) 1518, Apotheker Wullen-Oberürtheim (B.) 663, GR. Tauscher-Stuttgart (S.) 2191, Gröber (Z.) 173 Stimmen. Nachwahl.

Crailsheim: Kupferschmied Augst-Gerabronn (B.) 1454, Gutsbesitzer Berroth-Jagstheim (K.B.L.) 1854, Gewerkschaftsbeamter Weismann-Stuttgart (S.) 318, Gröber (Z.) 327 Stimmen. Nachwahl.

Ehingen: Oberlandesgerichtsrat Dr. v. Kiene (Z.) 4193, Maler Göhring-Ulm (S.) 131, Paber (B.) 114 Stimmen. Gewählt: v. Kiene.

Ellwangen Stadt: Landgerichtsrat Walter-Ellwangen (Z.) 644 Stimmen. Gewählt.

Ellwangen Amt: Schultheiß Dambacher-Böbingen (Z.) 3347 Stimmen. Gewählt.

Ehlingen: Oberbürgermeister Mühlberger-Ehlingen (B.) 5465, Gastwirt Schlegel-Ehlingen (S.) 4478 Stimmen. Gewählt: Mühlberger.

Freudenstadt: Bauinspektor Weber-Stuttgart (D.) 1294, Ritterwirt Schmid-Freudenstadt (B.) 2171, Ratsschreiber Wagner-Stuttgart (Z.) 1021, Gröber (Z.) 31, Dreher Jaf. Harder-Stuttgart (S.) 1004 Stimmen. Nachwahl.

Gaildorf: Gutsbesitzer Schod-Münster (B.) 1896, Gutsbesitzer Sanwald-Ottendorf (K.B.L.) 892, Schreiner Steinbrüner-Stuttgart (S.) 117, Weber (B.) 110 Stimmen. Gewählt: Schod-Münster.

Geislingen: Oekonomierat Dantison-Ulm (D.) 2220, Schultheiß Schneider-Altenstadt (B.) 807, Schuhmachermeister Herbstler-Biesensteig (Z.) 1945, Schreiner Prehmar-Geislingen (S.) 1638 Stimmen. Nachwahl.

Gerabronn: RA. Fr. Haubmann-Stuttgart (B.) 2456, Posthalter Stürmer-Gerabronn (K.B.L.) 1857, RA. Wirth-Dangenburg (S.) 457, Gröber (Z.) 67 Stimmen. Gewählt: Fr. Haubmann, Rechtsanwalt.

Gmünd: RA. Storz-Heidenheim (B.) 607, RA. Rembold-Navensburg (Z.) 3962, Red. Westmayer-Stuttgart (S.) 1687 Stimmen. Rembold-Navensburg gewählt.

Göppingen: Schreinermeister Wieland-Göppingen (B.) 3279, Schultheiß Vempfenau-Eschenbach (K.B.L.) 1018, Gröber (Z.) 750, Schriftsteller Dr. Lindemann-Degerloch (S.) 4833 Stimmen. Nachwahl.

Hall: Schultheiß Förstner-Hebrigshausen (D.) 2203, Kupferschmied Augst-Gerabronn (B.) 469, RA. Krüger-Hall (S.) 1041, Gröber (Z.) 184 Stimmen. Förstner gewählt.

Heidenheim: Oberpräz. Dr. Feyer-Heidenheim (D.) 978, Schullehrer Jetter-Heidenheim (B.) 1299, GR. Dietrich-Stuttgart (S.) 2983 Gutsbesitzer Graf-See-

gartenhof (K.B.L.) 1572, Gröber (Z.) 281 Stimmen. Nachwahl.

Heilbronn Stadt: Fabrikant Schneider-Heilbronn (D.) 1021, Kaufmann Weg-Heilbronn (B.) 2681, Landgerichtsrat Gröber-Heilbronn (Z.) 334, Redakteur Fr. Feuerstein-Stuttgart (S.) 2576 Stimmen. Nachwahl.

Heilbronn Amt: Bierbrauer Edert-Heilbronn (B.) 1048, GR. Haag-Heilbronn (K.B.L.) 1268, Gastwirt Schäffler-Heilbronn (S.) 2383, Gröber 525 Stimmen. Nachwahl.

Herrnberg: Gutsbesitzer Guoth-Rosel (D.) 2754, Bäckermeister Joh. Bögel-Stuttgart (S.) 323, Gröber (Z.) 108 Stimmen. Gewählt: Guoth.

Horb: Payer-Stuttgart (B.) 194, Landwirt Kehler-Gündringen (Z.) 2905, Buchdrucker Kowald-Stuttgart (S.) 75, Hieber (D.) 10 Stimmen. Gewählt: Kehler.

Kirchheim Teck: GR. Dr. Milzewska-Stuttgart (D.) 347, GR. Beurlen-Kirchheim (B.) 2052, Oekonom Hefel-Schoffhof (K.B.L.) 1286, Chr. Haug-Krummenader (S.) 1346 Stimmen. Nachwahl.

Künzelsau: Stadtschultheiß Röder-Künzelsau (D.) 1523, Schultheiß Vogt-Bittelbronn (K.B.L.) 1473, Schultheiß Ehler-Vertisingen (Z.) 2133, Schriftseher Fr. Roth-Stuttgart (S.) 186 Stimmen. Nachwahl.

Laupheim: Stadtschultheiß Schid-Laupheim (Z.) 3640, Hefel (Freikatholisch) 525, Hieber (D.) 67, Göhring-Ulm (S.) 91, zerpfliert 8 Stimmen. Gewählt: Schid.

Leonberg: Wagnermeister Sigel-Gablenberg (B.) 1007, Landwirt Jmmendörfer-Heimerdingen (K.B.L.) 2870, Schuhmacher (S.) 1584 Stimmen. Gewählt: Jmmendörfer.

Leutkirch: Privatier Braunger (Z.) 3137 St. Gewählt.

Ludwigsburg Stadt: Oberregierungsrat Widmann-Ludwigsburg (D.) 815, Bankdirektor Schnaidt-Ludwigsburg (B.) 959, Redakteur Keil-Stuttgart (S.) 659, Gröber (Z.) 94 Stimmen. Nachwahl.

Ludwigsburg Amt: Oberlehrer Kubes-Juffenhäusen (B.) 941, Schultheiß Lutz-Beihingen (K. B.L.) 2054, Redakteur Keil-Stuttgart (S.) 3196 Stimmen. Gewählt: Keil.

Marbach: Weingärtner Krämer-Stuttgart (B.) 1123, Redakteur Dr. Wolff (K.B.L.) 2845, GR. Baisch-Juffenhäusen (S.) 591 Stimmen. Gewählt: Dr. Wolff.

Maulbronn: Fabrikant Köster-Dürmenz (D.) 1682, Redakteur Schmidt-Stuttgart (B.) 1315, GR. Sperla-Stuttgart (S.) 1481, Gröber (Z.) 12 St. Nachwahl.

Mergentheim: Regierungsrat Häffner-Ludwigsburg (D.) 2895, Gutspächter Schmidt-Bagshof (K.B.L.) 315, Gröber (Z.) 1425, Schuhmacher Ler-Stuttgart (S.) 294 Stimmen. Gewählt: Häffner.

Münzingen: Adlerwirt Reichling-Bernloch (B.) 2226,

Bewegtes Leben.

Roman von Max von Weisenthurn. 18

Er sah, daß sie ganz blaß geworden, daß sie mit schlüssiger Anstrengung sprach, daß sie nach Atem rang, und von der Furcht befiel, daß ihre Gesundheit noch nicht gekräftigt sei, daß sie sich schaden töme, hat er angstvoll: „Du bist, Venore, ich sehe, daß es Dir schwer wird, zu sprechen. Hab' ich so lange gewartet, bin ich so lange ohne Kunde von Dir geblieben, so kommt es jetzt, wo Du vor mir stehst, wo ich in Deine geliebten Augen blicken kann, nicht mehr darauf an, ob ich das, was ich hören soll, eine Stunde früher oder später vernehme! Dein Wohl, Dein Behagen, Dein Friede gehen mir über alles!“

„Nein, Otto, es muß sein, es muß ja doch ausgesprochen werden, was mir die Seele mit doppelter Schwere belastet, weil... weil... nach dem, was zwischen uns früher vorgefallen und besprochen wurde, Du möglicherweise an der Größe meines Schmerzes zweifelst. Die Aufrichtigkeit meiner Bemerkungen in Frage ziehen kannst! Du...“

„Gut, Venore, laß mich vor allem eines aussprechen! Zweifel an irgend einem Wort, das über Deine Lippen treten mag, ist ein Gefühl, das ich nicht kenne und niemals kennen werde, dessen magst Du stets und immer gewiß sein! Sprich also frei und offen zu mir, wie Du zu Dir selbst reden würdest, fühle ich mich doch eins mit Dir, jetzt und immer!“

Ein schwerer Seufzer hob ihre Brust. „Es ist nicht nur die Furcht, von Dir falsch beurteilt werden zu können, welche mir die Zunge lähmt,“ sprach sie mit einer an ihr fremdartig erscheinenden Nüchternheit, „sondern weit mehr das Leid. Dir den Schmerz nicht fernhalten zu können, der mein Gemüt befestet; doch es muß ausgesprochen werden, das, was ich Dir so gerne vorenthalten möchte, es gibt kein dauerndes Verschweigen, ich will mich also kurz fassen. Daß und weswegen ich damals das Licht verlassen, in dem Dolores das Licht der Welt erblickte, habe ich Dir damals geschrieben. Ranni, die mit so treuer, zäher Anhänglichkeit und Liebe Dir ergeben war, wollte eben dieser Liebe wegen nicht von mir gehen, wollte mir zur Seite stehen, in Stunden, die mir, wie sie instinktiv ahnen mochte, schwer wurden, in Stunden, in welchen ich mich zu dem empöringenden süß, was meine Pflicht sei. Wir reisten nach Como. In einer

kleinen, vor der Stadt gelegenen Villa fanden wir entsprechende Unterkunft und Wochen vergingen in friedlicher Beschaulichkeit, Wochen, während welchen ich mich immer mehr und mehr dem kleinen Weien anschloß, welches ja auf meine Bärtlichkeit und Liebe angewiesen war. Wir lebten so vollständig abgeschlossen und fern von jedem Verkehr, daß wir nichts hörten, was in Como selbst vorging, und so mag es sich denn erklären, daß wir erst davon Kenntnis erhielten, daß ein hitziges Fieber in der Stadt herrliche, als Dolores davon erfahren würde und wir einen Arzt rufen mußten, der zwar die Behandlung des Kindes übernahm, aber sehr wenig Hoffnung auf dessen Genesung in Aussicht stellte. Erst, als ich das kleine Weien leiden sah, als seine Augen in stummer Bitte auf mich zu ruhen schienen, begriff ich, wie teuer es meinem Herzen war, begriff ich, was ich darum gegeben haben würde, es dem Leben erhalten, es Dir frisch und gesund in die Arme legen zu können.“

Eine kurze Pause entstand.

Der Fürst war tief bewegt und Venore schien erst die Kraft sammeln zu müssen, um in ihrem Berichte weiter fortfahren zu können.

„Am neunten Tage starb das Kind. Daß mich über die Empfindungen hinweggehen, die an meiner Seele rüttelten, laß mich schweigen über das, wofür es keine Entlohnung und kein Vergessen geben kann. In dem einen großen, verheerenden Leid kam noch ein zweites, wie das ja zumeist zu geschehen pflegt. Die alte Ranni, die unermüdblich war in der Pflege und Wartung des Kindes, erkrankte an dem gleichen Fieber, an dem die kleine gestorben. Ihr Körper besaß keine Widerstandskraft mehr und sie starb nach wenigen Tagen, starb mit einem Segenswunsch für Dich auf den Lippen, bei klarem Bewußtsein auf das Schmerzlichste durch den Umstand bewegt, daß sie mich allein zurücklassen müsse in fremdem Lande, gebrochen an Leib und Seele. Ich begrub mein Kind, ich erwieß der alten, treuen Pflegerin die letzte Ehre, dann erkrankte ich und dachte schon, der Tod werde ein verheißtes Leben so in der natürlichsten Weise zum Abschluß bringen und Dir die Freiheit wiedergeben, die Dir vielleicht nicht erwünscht. Die Jugendkraft aber trug den Sieg davon. Nach wochenlangem Krankenlager, allein in der Fremde durchlitten, genau ich und nachdem ich wieder einermachen zu Kraft gekommen, beschloß ich, hierher zu reisen an die Stelle, welche mir in Mädelinerung an die ersten Wochen

unseres Eheglücks stets teuer sein wird. Glaube mir, ich habe schwer gelitten, Selbstvorwürfe haben an meiner Seele genagt; ich sagte mir, das Schicksal habe an mir Rache geübt, indem es mir das Kind geraubt, dessen Eintritt in die Welt ich nicht mit jubelnder Freude begrüßt. Geschehenes, Empfundenes läßt sich durch Worte kaum mehr ändern und sühnen, es erübrigt nichts, als mit der Vergangenheit abzuschließen und eine neue Zukunft aufzubauen. Um diese mit Dir zu besprechen, habe ich Dich zu mir beschieden und ich denke, daß um der Schmerzen willen, die ich allein durchlitten, ich nun ein doppeltes Anrecht auf Dein Herz, auf Deine Liebe besitze.“ Tränen schimmerten feucht in Venores Augen.

Auch der Fürst war tiefbewegt. Er, dessen Gemüt ein weiches, fast weiblich zartes genannt werden mußte, liebte seine Kinder alle mit zärtlicher Bärtlichkeit, hatte vielleicht gerade des kleinen Dolores gegenüber ein besonders weiches Empfinden gehabt, weil die Verhältnisse ihm nicht gestatteten, ihr von der ersten Stunde an, da sie das Licht der Welt erblickt, offenkundig jene Rechte einzuräumen, wie den anderen.

Er hatte sich mit der Zukunft verträut, sich sofort gelobt, ihr in späteren Jahren das reichlich einzubringen, was er zwanngsweise versäumt, und nun gab es für das arme, kleine Weien keine Zukunft mehr.

Rannmehr war die zarte Lebensflamme ausgelöscht und hatte nur ein Gefühl des heißen Wehes zurückgelassen in den Herzen der Eltern, denn, daß Venore den Schmerz des Verlustes ebenso gewaltig empfinde, wie er, davon zweifelte der Fürst keinen Augenblick.

Ebel veranlagt, wie er war, verpflanzte er alles erhabene Fühlen und Denken, welches sich in seiner Seele regte, in die ihre, ahnte nicht, daß Ehrgeiz und Hoffsucht die einzigen Triebfedern seien, welche ihr Lim beeinflussten, ließ sich auch nicht träumen, daß der größte Teil dessen, was sie ihm gesagt, nichts als gut gespielte Komödie sei, ließ sich noch weniger träumen, daß sein Kind nicht gestorben und nur der Tod der alten Ranni auf Wahrheit beruhe.

„Du weißt nun alles,“ sprach Venore nach einer Pause, während welcher der Fürst sie zärtlich umschlungen gehalten. „Du weißt nun alles! Ein Band, das Dich an mich geknüpft, ist gelöst und es steht Dir frei, auch das letzte zu zerreißen. Ich halte Dich nicht mehr!“

181,20



Dr. Mülling-Ulm (R.V.L.) 1037, Lehrer Reiner-Ha-
 yingen (S.) 1452, Gähring-Ulm (S.) 53 Stimmen.
 Nachwahl.

Ragold: Landwirt Reiner-Obhausen (S.) 784, Fabri-
 kant Schaible (R.V.L.) 2664, Goldarbeiter Oster-Stutt-
 gart (S.) 257 Stimmen. Gewählt: Schaible.

Redarfulm: Landwirt Bogt-Gochjen (R.V.L.) 2244,
 Redakteur Hanter-Stuttgart (S.) 2777, Buchbinder G.
 Hoffmeister-Heilbronn (S.) 557, Stroß (S.) 337 St.
 Nachwahl.

Rezesheim: Oberamtsbaumeister Schmid-Rezesheim
 (S.) 3231, Steinbrenner-Stuttgart (S.) 29, zerplittert
 33, ungenügend 11 Stimmen. Gewählt: Schmid.

Neuenbürg: Handelskammersekretär Dr. Rehm-Ulm
 (D.) 962, Prof. Hoffmann-Stuttgart (S.) 1797, Par-
 teisekretär Wassner-Stuttgart (S.) 2257 St. Nachwahl.

Nürtingen: Rentamtman Raible-Unterboihingen (D.)
 597, Oberreallehrer Sturm-Nürtingen (S.) 988, De-
 konom Lang-Obereningen (R.V.L.) 1702, Geschäftsfüh-
 rer Seeger-Nürtingen (S.) 2041 Stimmen. Nach-
 wahl.

Oberndorf: RA Dr. Milejewski-Stuttgart (D.) 494,
 Gastwirt Hartmann-Oberndorf (S.) 1496, Arbeiter-
 sekretär Andre-Stuttgart (S.) 2644, Gewerksch. Beam-
 ter Stolle-Stuttgart (S.) 1117 Stimmen. Nachwahl.

Oehringen: Dr. Frohmaner-Neuenstein (S.) 2124,
 Redakteur Schrempf-Stuttgart (R.V.L.) 2810, SA
 Krüger-Hall (S.) 201, Gröber-Heilbronn (S.) 17 St.
 Schrempf gewählt.

Ravensburg: Kommerzienrat Schwarz-Ravensburg
 (D.) 367, Oberamtspfleger Schlichte-Ravensburg (S.)
 4652, Schreiner Kraus-Ravensburg (S.) 287 Stim-
 men. Gewählt: Schlichte.

Reutlingen Stadt: RA Lipf (D.) 535, RA Bayer-
 Stuttgart (S.) 1677, Redakteur Heymann-Stuttgart
 (S.) 1030, Gröber (S.) 87 Stimmen. Gewählt: Bayer.

Reutlingen Amt: Kommerzienrat Fischer-Reutlingen
 (D.) 1382, Volksschullehrer Gähnen-Reutlingen (S.)
 1359, SA Kurz-Reutlingen (S.) 1744 St. Nachwahl.

Riedlingen: L.-G.-R. Gröber-Heilbronn (S.) 4368,
 Kraus-Ravensburg (S.) 46. Gewählt: Gröber.

Rottenburg: Hopfenhändler Freun-Rottenburg (S.)
 1679, Gastw. Schach-Seeborn (S.) 3153, Schreiner
 Witt-Bodelshausen (S.) 627 Stimmen. Gew.: Maier.

Rottweil: Kommerzienrat Bütt-Schwenningen (S.)
 2212, Schultheiß Maier-Dietingen (S.) 4248, SA
 Böffeler-Schwenningen (S.) 1174 Stimmen. Gewählt:
 Maier.

Saulgau: Schultheiß Sommer-Beizkofen (S.) 3841,
 Dampfzugesbesitzer Blas (S.) 491, Kraus-Ravensburg
 (S.) 69, Hieber (D.) 18 Stimmen. Gewählt: Sommer.

Schorndorf: Präzeptor Großmann-Schorndorf (D.)
 225, Kaufmann Hahn-Schorndorf (S.) 756, Schul-
 theiß Weiswanger-Veradstetten (S.) 2478, Werkführer
 Wagner-Gmünd (S.) 1006 Stimmen. Gewählt: Weis-
 wanger.

Spaichingen: Kaufmann Schumacher-Spaichingen
 (S.) 980, Schultheiß und Verwaltungs-Aktuar Reifer-
 Wehingen (S.) 2220, Fischer (D.) 283 Stimmen. Ge-
 wählt: Reifer.

Sulz: Stadtpfleger Böhm Sulz (D.) 1213, Direktor
 Oberlag-Ebingen (S.) 753, Landwirt Treiber Hopfau
 R.V.L.) 562, Kowald-Stuttgart (S.) 768, Gröber (S.)
 29 Stimmen. Nachwahl.

Tettmang: Fabrikant Prehmar-Friedrichshafen (D.)
 247, Fabrikant Locher-Tettmang (S.) 3498, Kraus-Ravens-
 burg (S.) 118, Bayer (S.) 45 Stimmen. Gewählt:
 Locher.

Tübingen Stadt: Rektor Krimmel-Tübingen (D.)
 726, RA Viehling (S.) 1459, Redakteur Neumann-
 Stuttgart (S.) 120 Stimmen. Gewählt Viehling.

Tübingen Amt: Schultheiß Rath-Lustnau (D.) 1215,
 Schultheiß Felger-Bönnigen (S.) 1258, Kusturaufse-
 her Knapp-Reutlingen (R.V.L.) 962, Schreinermeister
 Waldenmaier-Reutlingen (S.) 967 Stimmen. Nach-
 wahl.

Tutlingen: Rechtsanwält Storz-Heidenheim (S.)
 1843, Dekonon Bepl.-v-Rendingen (S.) 1387, Mattwar-
 Stuttgart (S.) 1799, Hieber (D.) 576 Stimmen. Nach-
 wahl.

Ulm Stadt: R.-A. Dr. Schol.-Ulm (D.) 1261, R.-A.
 Mayer-Ulm (S.) 1885, Postsekretär Oberberg-Ulm (S.)
 988, G.-H. Dietrich-Stuttgart (S.) 1458 Stimmen.
 Nachwahl.

Ulm Amt: Stadtschultheiß Haug-Langenau (R.V.L.)
 2243, Gärtner Hornung-Ulm (S.) 238, Gröber (S.)
 495, G.-H. Dietrich-Stuttgart (S.) 41 Stimmen. Ge-
 wählt: Haug.

Urach: SA Dr. Faurer-Stuttgart, (Nat. Soz. b zw. S.)
 1930, Oberrevisor Schilling-Stuttgart, (R.V.L.) 2191,
 Magaziniere, Krennotti-Ehlingen, (S.) 1536 Stimmen.
 Nachwahl.

Vaihingen a. Enz: RA Dr. Eisele (D.) 995, Schul-
 theiß Reichert-Hochdorf (S.) 1396, Graf Zentrum-Ert-
 ringen, (S.) 856, Geschäftsführer Dosthien-Stutt-
 gart, (S.) 526 Stimmen. Nachwahl.

Vaihingen: Amtmann Bazzille-Stuttgart (D.) 487,
 Mühlebesitzer Hahn-Vaihingen (S.) 1030, Kaufmann
 Billinger-Vaihingen (R.V.L.) 2121, Kassenbeamter
 Bildstein-Cannstatt (S.), 1051, Gröber (S.) 12 Stim-
 men. Nachwahl.

Waldsee: Senatspräsident v. Esäher-Stuttgart (D.)
 128, Pfarrer Weilbach-Ewwangen, (D.) Veutkirch (S.),
 4000, Bayer (S.) 75, Gähring-Ulm (S.), 70 Stim-
 men. Gewählt: Weilbach.

Wangen: Schultheiß Speth-Rißlegg (S.) gewählt.
 Weinsberg: Bauunternehmer Eick-Stuttgart (S.)
 1274, Gutsbesitzer Barth-Willsbach (R.V.L.) 1972, Se-
 kretär Altvater-Stuttgart (S.) 530 Stimmen. Ge-
 wählt: Barth.

Wetzheim: Professor Dr. Hieber-Stuttgart (D.) 1909,
 Stadtgeometer Kercher-Stuttgart (S.) 424, Schreiner
 Klinkel-Göppingen (S.) 741 Stimmen. Gewählt: Prof.
 Dr. Hieber.

Klasse eingedrückt wurden. 8 Personen wurden teils schwer,
 teils leicht verletzt.

Im Ullrich-Regiment Nr. 16 in Salzwedel sind
 seit Jahren betriebene große Unterschlagungen von
 Uniformstücken und Proviant aufgedeckt worden. Eine Anzahl
 Verhaftungen sind in Salzwedel bereits erfolgt, desgleichen
 erfolgten wichtige Verurteilungen von Offizieren. Ein
 Kriegsgericht ist zur weiteren Untersuchung in Salzwedel
 eingetroffen. Auch gegen die in Bardenleben liegende 2. und
 5. Schwadron des Regiments ist die gleiche Untersuchung
 eingeleitet. Die Unterschlagungen wurden durch anonyme
 Briefe an das zehnjährige Generalkommando aufgedeckt.

In Kiel stürzte in dem Torpedohafen ein Matrose
 vom Linienenschiff „Deutschland“ ins Wasser. Einer seiner
 Kameraden sprang nach, um ihn zu retten; beide versank-
 ten jedoch in den Fluten und ertranken. Die Leichen wur-
 den bald darauf von Tauchern geborgen.

Aus Lübeck wird geschrieben: In dem benachbarten
 Rugeburg brannte die weitbekannte Tuchfabrik Marwitz
 nieder.

Ein Telegramm aus Tifton (Arizona) meldet, daß
 durch Dambruch etwa die Hälfte der Stadt zerstört
 wurde. 18 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dez. Im Reichstag stand heute die
 Polen-Interpellation auf der Tagesordnung.
 Staatssekretär Rieberding erklärte sich zur Be-
 antwortung der Interpellation bereit.

Abg. Dr. Jadzewski (Polen) begründete die von den
 Polen und den Freisinnigen eingebrachte Interpellation,
 schildert die Entwicklung des Religionsunterrichts in den
 polnischen Gebieten Preußens, insb. so: Bre seit dem Jah-
 re 1873, und betont, es sei Naturrecht jedes Vol-
 kes, den Religionsunterricht in der Mut-
 tersprache zu empfangen, und nach der Verfassung
 und der Missio canonica sei dieser Unterricht nicht Staats-
 sondern Kirchensache. Den Eltern wurde nun dieses Recht
 genommen; sie kommen in Gewissensnot, in der sie schließ-
 lich den Kindern das Deutschsprechen verbieten. Der Kon-
 flikt zwischen Eltern und Lehrern führt zu passivem Wi-
 derstand; wenn dabei Ungeheuerlichkeiten und Ausschreitun-
 gen vorkommen durch Verfolgung von Lehrern, so neh-
 men wir das in keiner Weise in Schutz. Sollte der Friede
 wieder eintreten, so müßte die Schulbehörde den Reli-
 gionsunterricht wieder in der Muttersprache erteilen lassen,
 oder den Religionsunterricht in die Hände der Kirche zu-
 rücklegen.

Glowsky (Lit.) hält gleichfalls die Verwendung
 der Muttersprache im Religionsunterricht für unentbehr-
 lich. Sogar den Schwarzen würde der Religionsunter-
 richt in ihrer Muttersprache erteilt, und was den Schwar-
 zen recht sei, sei den Polen billig. Auch den Dänen und
 Litauern wurde der Religionsunterricht in der Mutter-
 sprache erteilt. Die obersteleischen Geistlichen mißbillig-
 ten den Schulstreik, der die Jugend verderbe und die groß-
 polnische Bewegung fördere. (Korrespondenz: „Das
 ist nicht wahr!“) Der Redner fährt fort, er mißbillige
 die großpolnische Bewegung, die die weltliche und kirch-
 liche Autorität untergrabe, aber er und seine Freunde
 einmütig für die Erteilung des Religionsunterrichts
 in der Muttersprache ein.

Staatssekretär Dr. Rieberding lehnt die Be-
 antwortung der Reden der Interpellanten
 ab, soweit sie sich auf Erteilung des Religionsunterrichts
 in polnischer Sprache beziehen, da dies eine preußische
 Angelegenheit sei. Zweifelslos stehe den Eltern das Er-
 ziehungsrecht gegenüber ihren Kindern zu, aber es lä-
 men hier auch die Bestimmungen des Unterrichtsrechts der
 einzelnen Staaten in Betracht. Kein preußischer Minister
 habe auf die Entscheidung der Richter Einfluß ausgeübt.
 (Beifall.)

Normann (konf.) und Tiedemann (Rp.) leh-
 nen es namens ihrer Freunde ab, sich an einer Bespre-
 chung zu beteiligen.

Büsing (natl.): Seine Freunde seien mit einer
 zielbewußten Polenpolitik einverstanden. Der Schulstreik
 habe teilweise eine geradezu aufrührerische Form ange-
 nommen. (Zuruf: „Scharfmacher.“ Der ist ja noch

Kundschau.

Die neue Lage. Unter dieser Ueberschrift be-
 merkt die Vossische Zeitung in Bezug auf die Kolonial-
 debatte im Reichstag: „Allenthalben ist das beherrsch-
 te Vorzeichen des Kolonialdirektors Dorn-
 burg gegen die Zentrumspartei als eine A-
 tion ersten Ranges empfunden worden. Es war
 herzerfrischend, zu sehen, wie hier endlich ein Mitglied
 der Regierung in aller Deffentlichkeit einer Fraktion zu-
 Liebe geht, die nur zu lange ihren unheilvollen Ein-
 fluß auf die Verwaltung hat ausüben dürfen. Leider
 ist die Befriedigung über diese Tat von kurzer Dauer
 gewesen. Am dem letzten Tag der Kolonialdebatte hatte
 jedermann den Eindruck, es sei die Parole ausgegeben
 worden: Der Mutige weicht einen Schritt zu-
 rück.“

Tages-Chronik

Darmstadt, 5. Dez. Der Großherzog hat aus An-
 laß der gestern vollzogenen Taufe des Erbprinzen
 die Schaffung einer Zentrale für die Säugling-Pflege
 und den Mutterschutz angeordnet und das Ministerium ange-
 wiesen, geeignete Vorschläge auszuarbeiten, wie die von
 ihm gegebene Anregung auszugestalten sei.

Karlsruhe, 6. Dez. Nach langem schwerem Leiden
 ist Oberbürgermeister Schneider heute früh im Alter
 von 61 Jahren gestorben.

Vom Gerüst der zweiten Neckarbrücke stürzten in
 Mannheim vier Arbeiter herab, von denen zwei in
 den Strom und zwei auf einen unten liegenden Prähm
 fielen. Ein Obermonteur ertrank, ein anderer Arbeiter
 erlitt schwere Verletzungen, die beiden anderen kamen
 glimpflicher davon. Die Ursache des Unfalls war Un-
 vorsichtigkeit beim Abnehmen eines Hängegerüsts.

Nach den neuesten Ermittlungen liegt bei der auf
 dem Eisenbahnstamm bei Düsselndorf tot aufgefundenen
 Dienstmagd Beckmann Selbstmord durch Uebersah-
 ren vor.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich zwischen Klein-
 Wittenberg und Piestritz. Ein entgleister Gü-
 ternwagen rannte auf einen in voller Fahrt befindlichen
 Personenzug, wodurch die Seitenwände zweier Wagen 4.

Bewegtes Leben.

Roman von Max von Weisenthurn. 19

In den bangen Stunden, die ich allein durchlitten, habe
 ich mir mehr als einmal die Frage gestellt, ob der Tod
 der Meinen nicht die gerechte Strafe sei, weil ich nicht den
 Mut besaß, sie zu fordern, Du sollst sie und mich öffentlich
 anerkennen, zu fordern, Du müdest uns jene Rechte einräumen,
 die uns gebühren. Ich weiß, daß Du mir einwenden wirst, daß
 es nur Rücksicht für Deine Mutter gewesen, welche Dich daran
 gehindert, aber es kann keine größere Pflicht geben, als die-
 jenige, die man für sein eigenes Fleisch und Blut übt und alles
 andere sollte dem hintangehen werden. Nun freilich bist Du die-
 ser Rücksicht entbunden und ich gebe Dich frei. Geh' hin und sei
 ein guter Sohn, hör' auf, an diejenige zu denken, in deren Le-
 ben Du eine kurze Spanne Zeit hindurch einen verklärenden
 Strahl der Freude gebracht hast! Ich begehre nichts für mich, ich
 will Dir keine Last sein! Lenore beweist durch die Art ihres
 Gebahrens, welche kluge Strategin sie sei und war überzeugt,
 daß sie durch freiwilligen Verzicht das erreichte, was sie durch
 herrliches Begehren niemals erlangt haben würde.

Der Häupt war denn auch bis in die tiefste Seele bewegt.
 „Wie heißt Du die Zukunft vor, Lenore? Du kannst mir
 doch nicht das Unrecht antun, zu wählen, ich dünne von Dir
 lassen, ich dünne jetzt, wo Du das eine verloren, was dem Leben
 Reiz verleiht, Dir auch noch das zweite nehmen?“

„Ich fürchte, ich klinge, ich bitte und bestimme nichts!“ sprach
 Lenore, aufstehend mit Gewalt sich zur Nähe zwingend. „Ich
 wiederhole, daß ich für mich nichts begehre, daß ich bereit bin,
 aus Deinem Leben zu schwinden, Dich dem Glanz Deiner Stel-
 lung, dem Wohlgeiz Deiner Mutter zu überlassen, ich selbst bin
 bereit, in Einsamkeit dessen zu gedenken, was von mir genom-
 men wurde, weil,“ fügte sie mit zuckenden Lippen hinzu, „weil
 ich nicht den Mut besaß, das für einzuführen.“

„Daß Dich nicht von dem Klage befreien, Lenore, daß, wenn
 wir unier Kind verloren, dies eine Strafe des Himmels sei, Gott
 ist ein Heiler, das Liebe bietet und Liebe heilt. Sei ruhig,
 ich will nicht, daß Selbstvorsatz, daß Reue, daß der Gedanke,
 ein Unrecht begangen zu haben, in Deiner Seele weiterleben;
 ich will, was ich aus Schwäche gefühl, so weit dies jetzt noch in

meine Macht gegeben ist, jähnen; ich will meiner Mutter alles
 offenbaren, will an ihr Herz appellieren, will sie bitten, Dir, die
 Du so Schweres getragen, um meinwillen ihre Arme zu öff-
 nen, Dir ihre Liebe entgegenzubringen, und wenn ich mir auch
 die Tatsache nicht verhehle, daß mir eine schwere Stunde vor-
 liegt, daß es mir nicht leicht sein wird, sie zu verdrängen, so
 fühle ich es doch, daß ich es Dir schulde, diese schwere Stunde auf
 mich zu nehmen, damit eine friedliche Zukunft vor uns liege.
 Das Herz meiner Mutter ist im Grunde genommen gut und
 edel.“

„Sei! wenn ihr Stolz die verlebte Mutterliebe, die es
 schwerer vertragen wird, von mir hintergangen worden zu sein,
 sie nicht milde zum sofortigen Verzeihen stimmen werden, so
 wird doch die Zeit und die Erkenntnis helfen, daß ich in Dir
 mein Glück gefunden, lindern werden. Meine Kinder aber wer-
 den, so hoffe ich es, die reichen Erbschaft bieten für das, was Du
 verloren. Verzeih', daß ich so lange geschwankt, bis ich den Weg
 des Rechtes fand und glaube mir, daß tausendfache Liebe Dich
 entschädigen soll für alles, was Du gelitten!“

Lenores Haupt lag an der Brust des Fückens gebettet und
 so geschah es, daß das triumphartige Aufblitzen ihrer Augen
 nicht sah, daß ihm vielleicht felsame Auffklärung geboten haben
 würde über das, was in der Seele jener Frau vorgehe. „Oto,
 ich begehre kein Opfer mehr von Dir,“ sprach sie leise, „über-
 leg' es Dir wohl, ob das, was Du zu tun entschlossen bist, Dir
 nicht schwer fällt. Du hast es nicht getan, als das Kind gelebt,
 wozu jetzt nur meinwillen?“ Ihre modulationsfähige Stimme
 vibrierte in verhaltenem Weh. Das schlanke Weib wachte sehr
 genau, daß jedes ihrer Worte ihn treffe wie ein Weichenhieb,
 daß sie das Ziel nur beschleunigten, in dem ihr Hegeziel lag.

„Sprich nicht weiter, Lenore, wenn Du mich nicht verzeihen
 willst. Ich kann Dir nicht mehr sagen, als daß ich mein Bögen
 bereue, daß ich es gut machen will und zwar sofort.“

Zwei oder drei Tage lag und hier der Entschlossen leben,
 dann wollen wir die Grabstätte gemeinsam besuchen, an der
 unser geliebtes Kind ruht und von dort aus heimkehren, um
 dem Kampf die Sinne zu bieten, der sich nicht vermeiden läßt.“

Die Grabstätte besuchten, das wachte nicht in ihrem Sinn
 Genuß zurückzuführen, es irgend einen fremden Hügel werden und
 ihm sagen, daß dort die Gebeine seines Kindes ruhen, das war
 denn doch ein zu gewagtes Unterneh'n. Ein Zufall konnte

entdecken, wie sie ihn getrauscht, und das müßte vermieden wer-
 den um jeden Preis!

„Nein, Otto,“ sprach sie, indem sie sich aufrichtete und sich mit
 der Hand über die Stirne fuhr, „vergiß nicht, was ich gelitten,
 ich bin gebrochen an Leib und Seele! Ich kann jetzt nicht mehr
 an die Stätte zurück, an der mich so schweres Leid getroffen,
 und Dich allein dorthin gehen zu lassen, würde mir wie ein Wan-
 gel an Liebe erscheinen, den ich meinem toten Kinde beweise.
 Laß uns hier einige Tage ausrufen und dann, wenn Du es so
 willst, gemeinsam in die Heimat zurückkehren. Aber, ich betone
 nochmals, Otto, ich übe keinen Zwang. Du bist frei, ich werde
 nicht murren, wenn Du in der letzten Stunde eine andere Ent-
 scheidung triffst, ich werde in die Fremde ziehen, um Dich kamp-
 los Deiner Mutter zu überlassen.“

„Fürchte nichts, mein Lieb, ich war einmal schwach, jetzt bin
 ich es nicht mehr und nur der Tod vermag mich zu trennen, in
 allem werde ich von nun an Deinen Willen tun und so sage
 ich mich auch diesem Deinen Wunsche, jetzt nicht nach Como zu
 fahren, begreife ich doch zu gut, wie sehr Du der Schöpfung
 bedarfst. Wenn Du Dich etwas erholt hast, lehnen wir in die
 Heimat zurück, um später einmal, wenn wir Glück und Friede
 gefunden, vereint an das Grab unseers entschlafenen Lieblings zu
 treten.“

Das Arbeitszimmer der Oberin der Schwestern vom armen
 Kinde Jesu“ befand sich in jenem Teil des majestätischen Hauses
 auf der Döblinger Hauptstraße, welcher die Aussicht nach dem
 parkartigen Garten bot, dessen uralten Bäume in einzelnen Par-
 tien kaum einen Sonnenstrahl durchbringen lassen wollten.

Es war in den Vormittagsstunden eines schönen, hellen Wint-
 tertages, an welchem die Oberin in ihrem Kanzlei- und Ar-
 beitszimmer am Schreibtisch saß.

Man sah es ihren gesuchten Wangen wohl an, daß sie man-
 chen Kampf und manches Leid durchdrungen haben mochte, bis
 ihr jener mild verklärende Friede geworden, der auch auf die
 Umgebung so wohlthätig zu wirken pflegt. Nachdem sie die an-
 gekündigte Post erledigt hatte, griff sie mit einem tiefen Seuf-
 zer wieder zu einem Schreiben, das ihr schon am Tage vor-
 her zur Hand gekommen und dessen Inhalt ihr vielerlei zu den-
 ken gab.



schlimmer als Tiedemann.“ Der Schulstreik verfolge in letzter Linie politische Zwecke. (Zuruf: „Das ist nicht wahr.“) Die Stellungnahme der preussischen Richter sei juristisch unanfechtbar. Die vorgebrachten Beschwerden seien nicht begründet. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Rebel (Soz.): Die Nationalliberalen seien in der Polenfrage grundlos. Man müsse als Kulturmenschen die preussische Polenpolitik in den Orkus scheudern.

Träger (fr. Sp.): Der Reichstag sei in dieser Frage unzweifelhaft zuständig. Die Anwendung des Fürsorgegesetzes sei hier nicht zulässig, das habe auch der Staatssekretär durchblicken lassen.

Nachdem noch einige Redner zur Sache gesprochen, wird Vertagung beschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen nachmittag 1 Uhr statt. (Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Interpellation über die Futtermittel und die Eisenerzexporte aus Schweden, Algerien, Ägypten.)

Aus Württemberg.

Diebstahlsverfahren. Den Landgerichtspräsidenten von Bismarck zum Mitglied des Staatsgerichtshofs ernannt.

Den Hauptassessor (Vorstand) der Staatschuldenkasse, Oeffenhaus von Halbenwag, auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt und die von der Gläubigerversammlung beschlossene Uebertragung der hierdurch erledigten Stelle des Hauptassessors (Vorstands) der Staatschuldenkasse an den Staatschuldenkontrollleur (Abteilungs-Vorstand) Finanzrat Hofmann bestätigt.

Eine Eisenbahnsekretärstelle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen dem Bahnhofsverwalter Pfälz in Sigmaringen unter Verleihung des Titels und Rangs eines Oberbahnsekretärs seinem Ansuchen gemäß übertragen und den Eisenbahnsekretär Jeps in Heidenheim auf Ansuchen nach Kirchheim u. T. versetzt.

Reutlingen, 6. Dez. Morgen Freitag Abend wird hier die Gründung eines liberalen Vereins erfolgen. Auch dieser Verein wird sich dem neugebildeten liberalen Landesverband anschließen. Als Redner für die Gründungsversammlung ist Professor Böck in Tübingen bestimmt.

In Pfalzbach O. M. Dehringen brannte die Scheuer des Bauern Albrecht Weiß, in welcher auch wertvolle landwirtschaftliche Maschinen sich befanden, vollständig nieder.

Aus Mergentheim wird berichtet: Auf der Staatstraße, der sogenannten Kaiserstraße, welche die Korporationsstraße Apfelbach-Wachbach schneidet, ereignete sich am Dienstag ein frecher räuberischer Überfall. Gegen Abend war eine Frau von Apfelbach nach Wachbach auf dem Heimweg begriffen, als sich ihr ein Handwerksbursche zugesellte. An dem bezeichneten Punkt warf er plötzlich die Frau zu Boden, riß ihr das Kopftuch ab und steckte es ihr als Knebel in den Mund. Hierauf bedrohte er die Frau mit Erstickung und nahm ihr ihre geringe Barschaft. Nach dem unbekanntem Täter wird eifrig gefahndet.

Wie man Hofbuchdrucker wird.

Unter diesem Titel schreibt die „Welt am Montag“: Die Hohenlohebedenkwürdigkeiten werden immer noch in der Presse besprochen und ausgeschlachtet. Auch Fürst Bismarck hat es sich nicht verfallen können, im Reichstag auf das dickleibige Memoirenwerk eine nicht gerade übermäßig witzige Anspielung zu machen. Jedemfalls gehören sie zur interessantesten Hintergründigkeit und erweisen, daß auch „oben“, in den oberen Etagen, mit Wasser gelocht wird. Ihr Schicksal war infolgedessen ein glückliches, als sie wenigstens das Licht der Zeitungs- und literarischen Welt erblickten und sojournierten die Zeit in etwas nützlichem. Andere Memoiren hatten aus Gründen der „Staatsräson“ ein trübes Gesicht, sie wurden schon im Keime erstickt, schon in der Wiege erstickt.

Ich meine die Briefe und Aufzeichnungen des Feldmarschalls Edwin v. Manteuffel, die er seinem ältesten Sohn Job vermacht hatte und deren Bewertung aus Gründen der „Staatsräson“ hintertrieben wurde.

Der arme Job! Er war zu einer Zeit im Berliner „Beleben“, dort wo dieses Leben am flüchtigsten ist, eine der markantesten und bekanntesten Persönlichkeiten. Ein bon garçon, ein „Kerl wie Saunt und Seibe“ — nur schade, daß er sich hätte, ein Abstinenzler zu sein. Ihm hatte, als es zum Sterben ging, sein berühmter Vater anvertraut: „Ich hinterlasse euch nur meinen wohlfortierten Weinkeller und meine Memoiren — hütet beides wohl.“ Der Weinkeller wurde gut behütet, und half zum Lebensstolz, die Memoiren aber gingen durch Ungeschick und „sonst noch was“ der Weltgeschichte und Job v. Manteuffel verloren und wurden — konfisziert.

Man behauptet sogar: eingestampft. Nun muß man wissen, was Edwin v. Manteuffel, der erste Statthalter von Elsaß-Lothringen, jahrzehntelang für die preussische Politik bedeutete — er, ein Vertrauter des Königs von Preußen und des „schwägerseligen“ Kaisers von Rußland. Manteuffel gehörte zu den „politischen Generälen“, die in Preußen immer eine große Rolle spielten.

Guyton schon hatte ihn in seinem berühmten Roman „Die Ritter vom Geist“ in der Persönlichkeit des Generals „Roland von der Hahnenseder“ ein literarisches Denkmal gesetzt. Edwin v. Manteuffel, der in der Gunst des Königs Wilhelm fester stand als irgend ein anderer, war der einzige, der es wagen konnte, Bismarck in der hohen Politik Konkurrenz zu machen, der einzige, den Bismarck ernsthaft als Rivalen ansah. Seine schriftliche Hinterlassenschaft — Betrachtungen, Tagebuchnotizen, Korrespondenzen aller Art — enthielt für die Zeitgeschichte viel Bedeutsames.

Es waren mehrere Kisten davon vorhanden. Sein Sohn Job war bemüht, sie buchhändlerisch so gut als möglich zu verwerten, war aber zuletzt in einer argen Notlage, gezwungen, sie für eine verhältnismäßig geringe Summe einer Druckerei zweiten Ranges in Berlin zu überlassen.

Die Druckerei übernahm nun die Verpflichtung, die Denkwürdigkeiten des Marschalls zu veröffentlichen und den literarischen Gewinn mit den Erben des Verstorbenen zu teilen.

Es kam aber anders. Der Redakteur einer aristokratischen Zeitschrift, der Sohn eines Oberpräsidenten, hatte von jenem Handel erfahren und der Regierung davon Mitteilung gemacht. Er wurde zum Dank dafür

mit einem hohen Orden ausgezeichnet. Die Drucker aber lud man vor den Bestrengen des Militärkabinetts (damals, es war vor vierzehn Jahren, amtierte noch Herr v. Albedyll), und hier stellte man ihnen die Alternative: entweder die Schriften auszuliefern und den Hofbuchdrucker als Lohn in Empfang zu nehmen — oder „nach Spandau geschickt zu werden“. Die Buchdrucker waren zu allem geschickt — aber dazu nicht.

Nicht nur der Bürgermeister von Köpenick hat Furcht vor Bajonetten. Also war der naheliegende Ausweg: Hofbuchdrucker zu werden und Spandau aus dem Wege zu gehen. So kam es, daß der arme Job, der gute Kerl, der trotz der Millionendotation, die sein Vater in Empfang genommen, nichts besaß — in Monte Carlo, wo er sein Glück verbessern wollte, vergebens harnte, und daß die literarische Welt um eine politische Sensation gebracht wurde.

Die Manteuffeldenkwürdigkeiten, die manche Teufeleien enthielten, wurden nie veröffentlicht. Schade darum.

Gerichtssaal.

Berlin, 5. Dez. Der Raubmörder Hennig ist heute Vormittag in Plötzensee hingerichtet worden, nachdem sein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens von dem zuständigen Gericht gestern in erster Instanz abgewiesen worden war.

Ausschuss und Wissenschaft.

Berlin, 5. Dez. Richard Strauß „Salome“ erlangt im Opernhause einen großartigen Erfolg. Mit Fräulein Vestinn, die eine unübertreffliche Salome gab, wurde der Komponist wohl ein Duzendmal hervorgerufen.

Stockholm, 5. Dezbr. Die Erteilung des Nobelpreises an folgende Professoren ist sicher: für Physik Moissan-Frankreich, für Chemie Thomson-England, für Medizin Golgi-Italien und Cajal-Spanien und für Literatur Carducci-Italien.

Vermischtes.

Das Latein des Kaisers.

Es ist anlässlich einer Mitteilung der Gardenschen „Zukunft“ darüber gestritten worden, ob die Unterschrift Cave, adsum! (Hüte Dich, ich bin nahe!) die der Kaiser als Prinz dem Reichskanzler Fürsten Bismarck unter eine Photographie gesetzt hatte, eine Warnung bedeuten sollte oder ob sie als eine Versicherung steter Bereitschaft zur Unterstützung interpretiert werden sollte. Dazu macht nun der „Reichsbote“ eine in mehrerer Beziehung ganz interessante Mitteilung. Er schreibt nämlich:

Ein Herr, der im September 1892 wiederholt Gast im Hause des Fürsten Bismarck in Varzin war, teilt uns in Bezug auf die Auffassung des Fürsten Bismarck über das Cave, adsum folgendes mit: „Die Unterhaltung drehte sich um die Veranlassung des Kaisers beschlossene Reorganisation der Gymnasien, besonders die Vermehrung des Unterrichts in den realistischen Fächern auf Kosten der alten Sprachen. Der Fürst sagte: „Ich halte das für etwas Vorübergehendes; der Deutsche läßt sich seinen Idealismus nicht rauben.“ Damit wendete sich das Gespräch zu amerikanischen Zuständen und er schien anzunehmen, daß Geheimrat Hinzpeter dabei großen Einfluß ausgeübt habe. Dann bemerkte der Fürst: „Uebrigens schätzt auch der Kaiser den Wert der alten Sprachen zu gering, weil er sie zu wenig kennt, und was man nicht kennt, liebt man nicht. Das kann ich Ihnen beweisen: Prinz Wilhelm schenkte mir, als ich noch sein volles Vertrauen besaß — Sie werden mir zutrauen, daß ich mich darin nicht täusche —, sein Bild mit der Unterschrift: Cave, adsum! Er wollte offenbar sagen: bono sis animo oder noli metuere oder Wehliches. Sie sehen: Latein kann er nicht.“ — Das ist der genaue Wortlaut der Aeußerung des Fürsten.“

Fort mit dem Idealismus!

Eine Theaterdirektorin, die nicht vom Idealismus angekränkt ist, beherbergt die gute Schuhmacherstadt Pirmasens in der sonnigen Pfalz. Mathilde Erzurth nennt sie sich, sie hat das Pirmasenser Stadttheater gepachtet und führte kürzlich den dramatisierten Hauptmann von Köpenick auf, was umwogener zu verwundern ist, als, wie gesagt, Pirmasens die Stadt der Berufskollegen des Titular-Schusters ist. Die Frau Direktorin erzielte selbstverständlich ein ausverkauftes Haus, alles schwamm in Begeisterung bis auf die an allem herandrängende Theaterkritik. Die einen brachten der Frau Direktorin ihr Mißfallen dadurch aus, daß sie der Vorstellung fernblieben, der Referent des Pirmasenser Anzeigers aber hielt es für richtiger, sich die Kunstleistung anzusehen und dann in seinem Blatte richtig vom Leder zu ziehen. Er machte u. a. den Vorschlag, das Theater im nächsten Jahre anderweitig zu verpachten. Die Frau Direktorin ist aber auch nicht auf den Mund gefallen, sie erließ im Anzeiger eine geharnischte Epistel an die sämtlichen Herren Kritiker, in der es u. a. heißt:

„Warum wegen dem Hauptmann von Köpenick ein solches Hallo? Ich gebe Ihnen mein Wort, meine Herren, daß, wenn Sie die Wagen für meine Leute übernehmen wollen, ich allen Ihren Wünschen gerne gerecht werden will. So lange das aber nicht der Fall ist, erlauben Sie wohl, daß ich meine eigenen Dispositionen treffe, gleichviel ob das Ihren Beifall findet oder nicht. Mir steht die Ansicht meines Theaterpublikums denn doch zu hoch, als daß ich mich durch das Urteil einiger Schwärmer und Idealisten aus dem Gleichgewicht bringen lassen sollte.“

Ganz in Ordnung so, denn das wäre ja noch schöner, wenn nun der Idealismus auch noch in den Theatern sich breit machen wollte!

„Cave adsum!“

Daß gegenüber den mitunter recht überraschenden Mitteilungen der eifrig Geschichtchen erzählenden Gar-

denschen „Zukunft“ einiges Mißtrauen am Werke ist, zeigt eine kleine Entdeckung, die der „Bogtl. Anz.“ gemacht hat. In der „Zukunft“ war kürzlich zu lesen:

„Der Chlodwigs langweilige Tagebücher liest, muß glauben, der Konflikt zwischen Kaiser und Kanzler habe knapp drei Monate vor Bismarcks Entlassung begonnen. Dieser Glaube würde trügen: Cave, adsum! Das steht auf einer Photographie, die der 25jährige Prinz Wilhelm von Preußen dem 69jährigen Fürsten Bismarck zum Geburtstag schenkte. „Nimm Dich in acht, ich bin Dir nah.“ Lächelnd zeigte der Kanzler das Bild. Du weisst wohl nicht, mein Freund, wie groß Du bist? Diese Jugend glaubt sich fürchterlicher, als sie ist. Wer ich denke wie Mephisto: Es gibt zuletzt doch noch 'n Wein!“

Nach diesen Altersangaben war leicht nachzurechnen, daß das „Cave, adsum“ vom Prinzen Wilhelm im Jahre 1884 geschrieben worden sein müsse, also volle vier Jahre bevor er Kronprinz und Kaiser wurde. Nachforschungen welche der „Bogtländ. Anzeiger“ (Pflanzen) vornahm, führten zu dem Ergebnis, daß Prinz Wilhelm das „Cave, adsum“ erst im Jahre 1887 auf seine Photographie, die er dem Kanzler zu dessen 72. Geburtstag schickte, geschrieben hatte und ferner, daß Garden die Unterschrift, die sich von der Hand des Prinzen unter dem Bilde befindet, merkwürdigerweise nicht vollständig wiedergegeben hat. Die Photographie befindet sich heute noch im Bismarck-Museum zu Schönhausen, und unter dem Bilde des jetzigen Kaisers steht zu lesen:

„Wilhelm Prinz von Preußen
zum 1. IV. 1887

Zum Zeichen seiner treuen Anhänglichkeit und herzlichsten Verehrung.
Cave, adsum!“

Damit gewinnen die Worte „Cave, adsum“ gerade den entgegengesetzten Sinn als denjenigen, den ihnen die „Zukunft“ unterlegt hat, und auch die angeblichen Bemerkungen Bismarcks fallen in sich zusammen.

Ein lakiges Schmelzstückchen

wird der Wiener „Neuen Fr. Pr.“ aus Balthymena in Irland berichtet: Dort fand man eines schönen Morgens an allen Straßenecken große Pakete, auf denen angeklebt wurde, daß das Kriegsministerium infolge einer großen Rattenplage in verschiedenen der außeruropäischen Stationen beschossen hat, Katzen in größeren Mengen dorthin auszuführen. Alle Katzenbesitzer, die sich von ihren Tieren trennen wollten, wurden aufgefordert, mit den Tieren an einem bestimmten Tage sich auf dem Wehplatz in Balthymena einzufinden. Für gute und gesunde Katzen wurde ein Preis von 2 bis 4 Schillingen geboten; die Ankündigung schloß mit der Versicherung, daß ein Beamter des Kriegsministeriums zur Abnahme der angekauften Katzen erscheinen würde. Auch in einigen der umliegenden Dörfer wurde das Plakat angeheftet. An dem bestimmten Tage strömten Hunderte von Katzenbesitzern mit ihren Lieblingen auf dem Wehplatz zusammen. Aus den Dörfern kamen ganze Wagenladungen der Rattenvertilger, und man erwartete geduldig den Beamten des Kriegsministeriums. Stunde um Stunde verrann, aber der Beamte kam nicht. Schließlich dämmerte den versammelten Katzenbesitzern auf, daß sie das Opfer eines Unfuges geworden waren, unter nicht gerade sehr sanften Ausdrücken kehrten die Enttäuschten mit ihren Labungen nach Hause zurück. Viele sollen unterwegs ihre Katzen ausgelegt oder verloren haben.

Das Ende einer Vielseitigen.

Eine ehemalige Pariser Boulevard-Berühmtheit, der ausnahmsweise eine gewisse Originalität nicht abgesprochen werden kann, ist in Nizza auf tragische Weise ums Leben gekommen. Lea d'Alco, die sich später den Namen Kontesse de Lagrange beigelegt hatte, wurde in ihrem Zimmer durch einen Revolvererschuss getötet aufgefunden. Vorläufig glaubt man aus den Umständen schließen zu dürfen, daß nur ein tragischer Unfall vorliege, und daß die Dame ausglitt, wobei ein Revolver, den sie stets bei sich trug, losgegangen sei und sie gerade ins Herz getroffen habe. Die so mysteriös Verstorbenen war eine Reklamemacherin ersten Ranges gewesen, die es jahrzehntelang verstanden hatte, von sich reden zu machen. Unter dem Kaiserreiche war die 1849 in Paris geborene Emilie-Victorine Girard ein Operettenstern, eine Rebenbühlerin der bekannten Hortense Schneider und schuf u. a., nachdem sie sich bereits den Theaternamen Lea d'Alco beigelegt hatte, die Rolle des Orest in der „Schönen Helena“. Schon damals machte sich die hübsche Schauspielerin durch ihre originellsten Streiche zum Liebling der Pariser Boulevarder. Dann wurde sie von der Reisesomanie ergriffen, brachte aus Zentralafrika einen Neger mit, machte kurz darauf eine Ballonfahrt, die beinahe tragisch verlief, trat als Löwenbändigerin auf, heiratete einen Abenteuerer, der ihr den Namen Gräfin de Lagrange verschaffte, wurde schließlich vor einigen Jahren, nachdem sie sich wieder verheiratet hatte, um sich halb scheiden zu lassen, Besitzerin eines zoologischen Gartens in Cimiez bei Nizza. Man glaubt, da sie in eine bedrängte Lage geraten war, an einen Selbstmord.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 4. Dezbr. Schlachtviehmarkt. Angebracht: Ochsen 82, Ferkel (Bullen) 075, Kalb (Schmalz) 179, Kühe 200, Schweine 394. Verkauf: Ochsen 82, Ferkel (Bullen) 70, Kalb (Schmalz) 184, Kühe 200, Schweine 394. Verkauf: Ochsen —, Ferkel (Bullen) 05, Kalb (Schmalz) 45, Kühe —, Schweine —. Erlös aus 1/2 Rtl. Schlachtgewicht: 1) Ochsen: 1. Qualität, angemästete von 00 bis 00 Pfg., 2. Qualität, fleischige und ältere von — bis — Pfg.; 2) Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 76 bis 77 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 74 bis 75 Pfg.; 3) Stiere und Jungbullen: 1. Qualität, angemästete von 84 bis 86 Pfg., 2. Qualität, fleischig: von 81 bis 83 Pfg.; 4) Qualität geringere von 78 bis 80 Pfg.; 5) Kühe: 1. Qual., junge gemästete von 00 bis Pfg., 2. Qual., ältere 64 bis 72 Pfg., 3. Qual., geringere 44 bis 64 Pfg.; 6) Kühe: 1. Qual., beste Saugkühe von 085 — 085 Wl.; 2. Qual., gute von 82 — 87 Pfg., 3. Qual., geringere von 76 bis 80 Pfg.; 7) Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 87 bis 89 Pfg., 2. Qual., schwere fett. 66 bis 67 Pfg., 3. Qual., geringere (Seuen) von 58 — 60 Pfg. Verkauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig befeh.

* **Höfen.** Am nächsten Dienstag, vormittags 11 Uhr, wird die hiesige Wald- und Feldjagd auf 10 Jahre verpachtet.

Letzte Nachrichten.

Als Abgeordnete für die Stadt Stuttgart wurden durch den Proporz gewählt:

Kloß, Sez. mit **40 365 St.**
Fischer, Buchhändler, Sez. " **19 257 "**
Rehmann, Redakteur, " " 19 095 "
Ganz, Oberbürgermstr., Vp. " **12 927 "**
Baumann, Eisenbahf. D.P. " **11 735 "**
Piller, Sekretär, Konf. " **5 940 "**

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Stadt Wildbad.

Stangen-Verkauf

am Dienstag, den 11. Dezember 1906, vormittags 11 Uhr,

- auf dem Rathaus in Wildbad aus
- Stadtwald III Sommersberg, Abt. 6c Straubenriß
379 Stück Bauftangen 1.-3. Kl.,
26 " Hagftangen 1.-3. Kl.,
10 " Hopfenftangen 2. Kl.
 - Stadtwald III Sommersberg, Abt. 3b Hannesweg
31 Stück Bauftangen 2.-3. Kl.,
22 " Hagftangen 3. Kl.,
122 " Hopfenftangen 1.-2. Kl.
 - Stadtwald III Sommersberg, Abt. 4b Blöcherhalde
8 Stück Hagftangen 3. Kl.,
300 " Hopfenftangen 1.-5. Kl.,
655 " Rebstecken 1.-2. Kl.,
155 " Bohnenstecken.
 - Stadtwald IV an der Linie, Abt. 8c Miß
87 Stück Bauftangen 1.-3. Kl.,
12 " Hagftangen 2.-3. Kl.,
19 " Hopfenftangen 2.-3. Kl.,
24 " Rebstecken 1. Kl.
 - Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 13e Brunnenteich
75 Stück Bauftangen 1.-2. Kl.,
39 " Hagftangen 2.-3. Kl.

Wildbad, den 3. Dez. 1906.

Stadtschultheißenamt:
Böhner.

Für Hoteliers geeignet.

1 Garnitur in Kameltasche,

Sofa und 6 Fauteuils mit passendem Bodenteppich und ovalem Tisch, Nußbaum, billig zu verkaufen.

Theod. Friedrich Werner,
Pforzheim, Grünstr. 11.

Als sehr nützliches Weihnachtsgeschenk

empfehle meine



Bügel-Garnituren

mit meinen
neuesten Plätteisen,

solid und einfach.

Hcb. Bott.

Kommenden Samstag abend von 7 Uhr ab findet bei mir ein

Gans-Essen

statt, wozu jedermann freundl. eingeladen ist.

Vorausbestellungen, sowie Bestellungen aus dem Hause nimmt entgegen

Adolf Blumenthal.

Auf bevorstehende Weihnachten

empfehle mein großes Lager in

**Kinderwagen, Puppenwagen,
Puppensportwagen, verstellbare Kinderstühle,
Waschkörbe, sowie alle Sorten Korbwaren.**

Wilhelm Treiber,
Korbmacher.

Hiermit zeige ich den Eingang folgender Winterwaren an, als:

**Normalhemden, Unterjacken,
gestrickte Westen für Herrn u. Knaben,
Sweaters, Unterhosen**

in allen Größen,

woll. Kinderkittel, Flanellschals

für Herrn und Knaben.

Handschuhe, Socken und Strümpfe.

Ferner empfehle auch billigte:

**Betttücher, Baumwollflanelle, Flanellhemden, Garne,
Schurzzeugen, sowie fert. Damen- u. Kinderchürzen.**

Hochachtungsvoll

Robert Riexinger.

Gänzlicher Ausverkauf

in

Bettfedern und Bettbarchent.

Da ich die beiden Artikel nicht mehr weiterführe, verkaufe dieselben weit unter Preis.

Robert Riexinger.

Sonntag, der 9. Dezember,
im großen Saal des Hotel Bellevue

II. Konzert

veranstaltet von

Wilhelm Wörner, Musikdirektor

(Violine)

unter freundl. Mitwirkung von

- Frl. Luise Schwäble
- Herrn Karl Raschold, Katastergeometer aus Höfen } Gesang
- Frl. Ernestine Böhner
- Frl. Mina Fehleisen } Klavier
- Frl. Luise Treiber
- Frl. Marie Treiber

==== Anfang nachmittags 5 Uhr. ====

Nummerierter Platz 1 Mk., unnummeriert 75 Pfg.

Vorverkauf bei J. Paucke, Buchhandlung.

Für kommende Bedarfszeit empfehle

Damenkleiderstoffe

in schwarz u. farbig, in den neuesten Dessin in allen Preislagen.

Blusenstoffe, Velours für Kleider und Matinés,

Unterrockflanelle, Schürzenzeuge,

1,20 Mr. breit, von 50 Pfg. an per Meter.

Baumwollflanelle

in unerreichter Auswahl, von 35 Pfg. an per Meter.

Bettbarchente, Drille, Kölsche, Damaste,

weiß und bunt,

Flacpique, Halb- und Rein-Leinen

in allen Breiten in den solidesten Marken.

Bett-, Reise- und Bügeldecken,

Herren- u. Damenwäsche, Krawatten,

Schürzen in allen Größen u. Façons in kollossaler Auswahl.

Trikotagen, Strumpfwaren,

Jagdwesten, Wollgarne, Taschentücher.

Ferner ein großer Posten

==== **Betttücher** ====

weiß u. bunt, von Mk. 1.40 an per Stück.

Ph. Bosch, Wildbad.

P. S. Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit meinem Schwager biete auch jeder Konkurrenz die Spitze.

— Bei Zahlung innerhalb 30 Tagen 5% Rabatt. —

Grosse Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche in Cannstatt.

Hauptgewinn 40 000 Mk. Lospreis 2 Mk. Ziehung am 31. Jan. und 1. Februar 1907.

II. Ebinger Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 4000 Mk. Ziehung am 6. Februar 1907.

Losse zu haben bei **Karl Wilhelm Bott.**

Die Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann** Wildbad empfiehlt sich zur Anfertigung von **Drucksachen aller Art** als: **Tabellen, Rechnungen, Programme, Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-Karten, Gratulations-Karten, Verlobungs-Briefe** etc. etc. Prompte Bedienung, billige Preise

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietsverträge etc. stets vorrätig.

K. Forstamt Wildbad.
Nadelholz- Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. Dezember 1906 vormittags 9 Uhr in Wildbad auf der Forstamtskanzlei im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald Hohe Dohle, Ob. Aitergrund und Scheidholz vom ganzen Forstbezirk: **Langholz normal 383 Stück** mit Fm. 85 l., 74 II., 84 III., 130 IV. Kl., sowie 1211 Stück mit Fm. 167 V. Kl., Ausschuß 743 Stück mit Fm. 267 l., 188 II., 184 III., 228 IV. Kl. **Sägholz normal 94 Stück** mit Fm. 72 l., 19 II., 17 III. Kl., Ausschuß 268 Stück mit Fm. 217 l., 44 II., 56 III. Kl.

Die verschlossenen und bedingungslos, in ganzen und zehntelprozenten der Lozpreise ausgedrückten Gebote auf die einzelnen Lose mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ wollen spätestens bis zum oben genannten Termin, an dem die Eröffnung stattfindet, beim Forstamt eingereicht werden. Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung, Losverzeichnis und Offertformulare unentgeltlich auf Verlangen vom Forstamt. Abfuhrtermin: 1. Mai 1907. Langholz V. Kl. nicht gerepelt.

Feines

Kaisermehl,

vorzüglich zu Kuchen und zur Weizenmehlbäckerei, in 5 und 10 Pfund-Säcken, empfiehlt

Bäcker Haug.

Likör

und

Schaumkonfekt,

Bäcker und Herz-

Lebkuchen

empfiehlt

Hofkonditor **Vindenberg.**

Für Händler und Wiederverkäufer zu billigsten Preisen.

Am Sonntag abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde mein

Sut,

welcher am Schweißleder innen gezeichnet ist, im Gasth. zum kühlen Brunnen

verwechselt,

und bitte ich, denselben zurückzugeben.

E. Reinhardt.

Muskatnüsse,

15 St. 20 Pfg.

10] **Anton Seinen.**

! Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verläßt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

fein geschmecktes Molz-Extrakt.

Merzlich erprobt u. empfohlen

gegen Husten, Heiserkeit,

Katarch, Verschleimung u.

Rachenkatarche.

5120 not. begl. Zeugnisse

beweisen, daß sie

halten, was sie versprechen.

Paket 25, Dose 50 Pfg. bei

Dr. C. Wegger,

K. Hofapotheke, Wildbad.

Ant. Seinen, Pforzheim.

====

Feinstes Früchten-

Schneibrot

empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

Verwenden Sie zum Einfeilen Ihres Schuhzeuges nur

Tranolin

dieses beste Präparat macht das Leder weich, wasserdicht u. dauerhaft. Fabrikant **Carl Gentsch, Leipzig.**